

Einleitung.

1.

Bis jetzt war die Eintheilung der Arzneimittel nach ihren vornehmsten Kräften, und nach den Wirkungen, welche sie hauptsächlich äußern, immer noch die vorzüglichste.

2. Man hat daher folgende Abtheilungen gemacht: 1) Abführende, d. h. Brech- Laxir- und Purgirmittel; 2) schweißstreibende; 3) harntreibende Mittel; 4) Mittel, welche Speichelfluss erregen; 5) Auswurf erregende Mittel; 6) Wurmmittel; 7) Blähungstreibende; 8) erweichende, verdickende, erkältende; 9) zusammenziehende, stärkende; 10) auflösende, zertheilende, verdünnende; 11) reizende, nervenstärkende und 12) krampfstillende, betäubende Mittel. Manche machen noch eine dreizehnte Klasse aus den fäulnißwidrigen Mitteln.

3.

3. Erbrechen kann durch alle diejenigen Dinge erregt werden, welche mittelst eines widrigen Eindruckes auf die Nerven eine wider-natürliche, umgekehrte Zusammenziehung des Magens, als Reaktion veranlassen. Es kann Erbrechen aus Einbildungskraft entstehen; unangenehme, ungewohnte, schnelle Bewegungen zu Schiffe, im Wagen, Herumdrehen im Kreise, bewirken Erbrechen; hysterische Krämpfe endigen sich mit Brechen. — Die kräftigsten Arzneimittel, Erbrechen zu bewirken, sind außer einigen weniger gebräuchlichen Arzneien aus dem Pflanzen- und Mineralreiche, die Brechwurzel (*Ipecacouana*), der Brechweinstein (*Tartarus emeticus*), und der Brechwein (*Vinum Antimonii*). Weiszer, oder blauer Vitriol (*Vitriolum album, sive caeruleum*) wird nur selten zum Brechmittel gebraucht.

4. Ist das Erbrechen zu stark: so kommt es freilich, um es zu stillen, zunächst auf diejenige Ursache an, welche den grössten Antheil daran hatte. Immer muß man aber auf einwickelnde, besänftigende, krampfstillende Mittel denken, weil bey jedem heftigen Erbrechen krampfhaft erhöhte Reizbarkeit vorhanden ist. Es kann ein scharfes Gift die Ursache seyn, oder scharfe Galle, Entzündung, bloßer Krampf, Schwäche, Scirrhen des Magens. Die Mittel gegen das Erbrechen sind deswegen sehr verschieden. Die gebräuch-

bräuchlichsten sind: fixe Luft (*Aer fixus*), Rivierische Mixtur (*Mixtura Riveriana*), schleimichte, aromatische und flüchtig reizende oder krampfstillende Mittel.

5. Alle abführende Arzneimittel reizen den Darmkanal mehr oder weniger; manche wirken durch einen erhitzenden, heftigen und schnellen Reiz (*Purgantia*), manche durch einen kühlenden, milden und langsamen, erschlassenden (*Laxantia*). Beyde Gattungen, in verkleinerten Gaben gegeben, vermehren bloß die Zusammenziehung der Gedärme, verursachen einen stärkern Antrieb von Blut dahin, reizen diese Gegenden zu stärkerer Aktion (*Digestiva*). — Zu den hitzenden purgirenden Mitteln gehören die Aloe (*Aloe*), das Gummigutt (*Gummi guttae*), die Nieswurz (*Helleborus niger*) die Jalappe (*Jalappa*), die Rhabarber (*Rhabarbarum*), die Senneblätter (*Senna*); zu den kühlenden Laxirmitteln sind alle Mittelsalze zu rechnen, wenn sie in größern Gaben gegeben werden, besonders die Brunnensalze (*Sal anglicanum s. epsomense*, *Sal acidularum egranarum*, *Sal thermarum carolinensium*, *Sal sedlicense*), dann das Kassienmark (*Cassia*), die Manna (*Manna*), die ausgepressten Öle, Mandel- (*Oleum amygdalarum*) und Ricinusöl (*Oleum ricini*), das Glaubersche Wundersalz (*Sal mirabile Glauberi*), das Polychrestsalz

salz (*Sal polychrestum Glaseri et Seignetti*), der Schwefel (*Sulphur*), der Weinstein (*Tartarus*) und seine Präparate.

6. Allzuheftiges Laxiren und Purgiren sucht man nach der vorwaltenden Ursache zu stillen. Meistens kommt es von erhöhter Reizbarkeit der Nerven entweder allein, oder verbunden mit Schwäche der Muskelfasern des Darmkanals. Die vorzüglichste Hülfe ist daher immer von einwickelnden, kräpftstillenden, und wenn die Schwäche überwiegend wird, von flüchtig reizenden, oder permanent und tonisch stärkenden Mitteln zu erwarten. Nur selten führen bloß zusammenziehende Mittel (*Adstringentia*) zum Ziel. Immer muß man dabey vorzüglich genau untersuchen, ob Entzündung zu fürchten, oder ob sie wohl gar schon zugegen sey. Nach den verschiedenen Ursachen des allzuheftigen Abführens dienen: Altheewurzel (*Althaea*), Alaun (*Alumen*), Mandelmilch (*Emulsio Amygdalina*), arabisches Gummi (*Gummi arabicum*), Wolverley (*Arnica*), Kaskarille (*Cascarilla*), Kolumbo (*Columbo*), Eisen (*Ferrum*), isländisches Moos (*Lichen islandicus*) Magnesie (*Magnesia*), Mohnsaft (*Opium*), Rhabarber, Saleb (*Salab*), Simaruba (*Simaruba*). Auch gehören die unbestimmteren Mittel Katechusaft, Kampeschholz, Kinogummi u. s. w. hierher.

7. Schweißstreibende Mittel sind freylich

lich immer reizend; aber es findet hier eine große Verschiedenheit im Grade statt. Jede warme Flüssigkeit wirkt auf die Haut, und das um so stärker, je mehr flüchtige, geistige Theile dieselbe in sich fasset. Manche schweißtreibende Mittel sind sehr hitzig, sehr erregend und reizend, vermehren die Phlogosis im Blute und die Spannkraft der festen Theile. Dieß sind positive diaphoretische Mittel. Manche wirken negativ auf Schweiß, d. h. dadurch, daß sie die Zusammenziehung der Haut vermindern, die Krämpfe heben, die Entzündlichkeit der Blutmasse verringern, die Erregung abstopfen. Manche verursachen nur einen flüchtigen Reiz in den Nerven, und dadurch beschleunigtere Cirkulation und schnell vermehrte Ausdünstung, hinterlassen aber dann Erschlaffung; manche unterstützen die Kräfte der Natur, die selbst einen Schweiß erregen will, stärken die Nerven langsam. — Zu den schweißtreibenden Mitteln gehören vornehmlich folgende: der Essig (*Acetum*), der Eisenhut (*Aconitum*), die Angelike (*Angelica*), das Spießglas (*Antimonium*), die Wolverley, die Klettenwurzel (*Bardana*), die Belladonna (*Belladonna*), der Kampher (*Camphera*), das Bittersüß (*Dulcamara*), das Quajak (*Quajacum*), der Alant (*Helenium*), der Kellerhals (*Mezereum*), der Bisam (*Moschus*), die Naphthen (*Naphtha acetivetrioli*), die ätherischen Öle (*Oleum animale*

Dip-

Dippelii, *caieput*, *menthae piperitbae*), der Mohnsaft, die flüchtigen Salze (*Sal volatile cornu cervi*, *succini*), der Salmiak (*Sal ammoniacum*), die Hollunderblüthen (*Sambucus*), das Seifenkraut (*Saponaria*), die Senega (*Senega*), die Schlangenzwurzel (*Serpentaria*), die flüchtigen und versülsten Spiritus (*Spiritus anodynus Hoffmanni*, *cornu cervi*, *Mindereri*, *salis amoniaci niri dulcis*, *Mixtura simplex*), der Baldrian (*Valeriana*).

8. Allzustarken Schweiß vermindert alles, was die Säfte von den äußern Theilen ableitet, die Bewegung im Blute mäßigt, die Auflösung desselben vermindert, die Peripherie mehr zusammenzieht, die Aktion und Reaktion des Nervensystems in ein richtiges Gleichgewicht bringt. Es gehören dahin alle kühlende Salze, Säuren, Abführungen, alle styptischen Mineralien und Vegetabilien. Man kann mit Recht hierher zählen: den Alaun, die Angustura (*Angustura*), die China (*China*), die Eisenmittel (*Ferrum*), die wesentliche Weinsteinssäure (*Sal essentielle tartari*), die Salbei (*Salvia*), die vitriolischen Mittel (*Vitriolum*), und mehrere noch nicht genug geprüfte Mittel, z. B. Katechu, Kino-gummi, Kampeschholz u. s. w.

9. Harntreibende werden alle diejenigen Mittel genannt, welche einen vermehrten Zuflufs

fluß hinreichend verdünnter, aufgelöster Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers nach den Nieren veranlassen und die Nieren in den Stand setzen, sie in diesem vermehrten Verhältnisse abzuscheiden. Alle positiv diuretischen Mittel gehören in die Klasse der reizenden, d. h. solcher Mittel, wodurch die Masse der Säfte in verstärkte Bewegung gesetzt wird. Auch sollte man auf die Vermuthung kommen, daß dieser jetzt angeführte Reiz einen Gegenreiz in der Peripherie erzeuge, wodurch die Säfte bey beschleunigtem Umlauf mehr nach den innern Exkretionswerkzeugen hingeleitet werden. Wenigstens sind beyde Aussonderungen, Urin und Schweiß, sehr mit einander in Korrespondenz, und nicht selten wirkt das nämliche Mittel bald dahin, bald dorthin. Positiv urintreibende Mittel giebt es daher nur sehr wenige. Die meisten Mittel dieser Klasse wirken negativ auf den Harn, oder ihre Wirkung ist noch sehr problematisch. Man findet deshalb auch im Verzeichnisse der urintreibenden Mittel viele, welche diesen Namen nur sehr uneigentlich verdienen, viele, welche die Säfte nur im allgemeinen verdünnen, abkühlen, die krankhafte Reizbarkeit abstumpfen, die krampfartige Zusammenziehung in den Nieren aufheben, viele, welche nur die Masse der Feuchtigkeiten im Körper selbst vermehren, oder dem Harn einen specifischen Geruch mittheilen, ohne ihn in größerer Menge abson-

son-

sondern zu machen. Ich nenne hier die Arzneien, welche vorzüglich für harntreibend gehalten werden: fixe Luft (*Aer fixus*), die festen Laugensalze (*Alcalia*), die natürlichen Balsame (*Balsamus copaius, peruanus*), die spanischen Fliegen (*Cantharides*), der Fingerhut (*Digitalis purpurea*), der versüßte Salpetergeist, die Senegawurzel, die Meerzwiebel (*Scilla*), der Essigsalmiak, der Terpentin (*Terebinthina*), die Blättererde (*Terra foliata tartari*) und die weniger wirksamen, oder unbestimmten Mittel: die Zeitlose, die Kellerseseln, die Maiwürmer, der Tabak, die Bärentraube.

10. Specifische harnvermindernde Mittel giebt es eben so wenig, als specifisch harnvermehrnde oder harntreibende. Es kann ein Mittel heute und morgen einen Einfluß auf die Urinabsonderung zu haben scheinen, den es zu einer andern Zeit auch nicht auf die entfernteste Weise äufsert. Auch kann ein Harnfluß aus Erschlaffung und zu geringem Muskelvermögen, ein anderer (obwohl freilich seltner) aus Entzündung in der Blase, aus allzugroßer Reizbarkeit und Empfindlichkeit entstehen. Hiernach muß man die Mittel auswählen, was freylich gerade nicht immer so leicht ist. Nach der Regel dienen also stärkende, reizende und zusammenziehende, oder einwickelnde, krampfstillende, schleimigte

Mit-

Mittel. Unter jenen wird vornehmlich der Alaun, die Kanthariden und die vitriolischen Mittel (*Vitriolum*) empfohlen; unter diesen die Altheewurzel, das arabische Gummi, das doversche Pulver (*Pulvis Doveri*); mitten inne stehn das isländische Moos und die Simarube. Problematisch ist die Wirkung des geschwefelten Ammoniak, welches neulichst gegen Harnruhr empfohlen worden ist.

11. Solcher Mittel, welche den Speichelfluss erregen, haben wir nur wenige, und alle gehören in die Klasse der reizenden, stark auflösenden, mit einem scharfen Princip versehenen. Die meisten äußern ihre Wirkung bloß, wenn sie topisch angebracht werden, d. h. wenn sie gekaut werden, z. B. Pimpinell- und Bertramwurzel. Aber eben dadurch entziehen sie sich ihre Stelle in diesem Werke, und gehören eigentlich zu den äußerlichen Heilmitteln. Das Quecksilber (*Mercurius vivus*) ist das einzige Mittel, welches durch seinen Reiz aufs ganze Lymphsystem von innenher Speichelfluss erregt, und also vorzugsweise hicher gehört.

12. Arzneien, welche allzu heftigen Speichelfluss anhalten und vermindern, sind öfters nothwendiger, als jene, die ihn erregen. Starker Speichelfluss muß manchmal als eine Folge höchst angespannter Reizbarkeit und
b
stür-

stürmisch aufgeregter Reaktion, manchmal als eine Folge allgemeiner, oder örtlicher Schwächung, Schlaffheit, Reizlosigkeit und eines habituell gewordenen Andranges von Feuchtigkeit, manchmal als bloße Wirkung entfernt liegender Nervenverstimmungen und Krämpfe angesehen und beurtheilt werden. Hiernach muß sich der Arzt in der Auswahl seiner Mittel richten. Doch dürfen fast in allen Fällen einwickelnde und krampfstillende, mit oder ohne stärkenden und zusammenziehenden Arzneien, nützlich zu brauchen seyn. Ich zähle hieher also: Altheewurzel, Alaun, Kalchwasser (*Aqua calcis*) und alle Alkalien, Chinarinde (*China*), Graswurzel (*Gramen*), Süßholz (*Liquiritia*), Mohnsaft, Schwefel.

13. Auch diejenigen Mittel, welche den Auswurf befördern sollen, gehören in die Klasse der reizenden und auflösenden, mit einem scharfen Princip versehenen Arzneyen. Denn daß der Auswurf öfters durch Blutanhäufung, durch krampfhaftes Zusammenschnürung der Lungen etc. zurückgehalten und nach dem Gebrauche antiphlogistischer, oder antispastischer Mittel befördert oder wieder hergestellt wird, das gehört nicht hieher. Eben so wenig möchte ich die schleimichten, ölichten, süßen Mittel, unter diese Klasse rechnen, da sie nie positiv wirksam den

in

in der Lunge vorhandenen Schleim auflösen, verdünnen und zur Ausföhrung geschickt machen können; sondern den Schleim im Gegentheile verdicken und vermehren. Ich rechne zu den besten Mitteln für diesen Behuf: das Amoniakharz (*Amoniacum Gummi*), die Spiessglasmittel (*Antimonium*) den Alant, den Honig (*Mel*), den Salmiak (*Sal amoniacum*), die Meerzwiebel, die Senega, den Schwefel. Von andern werden aber noch hieher gezählet: die Altheewurzel, der Anies (*Anisum vulgare, stellatum*), der Fenchel (*Foeniculum*), das Süßholz, die ausgepressten Öle (*Oleum amygdalarum, papaveris albi*).

14. Die wirksamsten Wurmmittel lassen sich unter verschiedene Klassen bringen. Manche wirken mittelbar, manche unmittelbar, manche bloß als Palliativmittel gegen die Würmer. Zu der ersten Klasse gehören alle, zumal scharfe und hitzende Purgirmittel, alle stärkende, bittere, zusammenziehende Arzneien. Sie lösen den zähen, schleimigten Unrath in den Gedärmen auf, der die Hülle und Nahrung der Würmer ausmacht, und manchmal allein die ganze schwere Krankheit veranlaßt und enthält; sie führen ihn ab, betäuben, schwächen die Würmer, entziehen ihnen die Nahrung, sie wehren ferner der neuen Erzeugung des Schleims, wovon die Würmer

b 2

selbst

selbst nur erst als Folge anzusehen sind, sie widerstehn selbst durch die Wärme und vermehrte peristaltische Bewegung in den Gedärmen der neuen Ansammlung dieser Gäste. Zu der zweyten Klasse kann man alle übelriechende und mechanisch scharfe Mittel, zu der dritten endlich die ölichten, milchichten und beruhigendkrampfstillenden rechnen. Namentlich kann man für die besten Wurmmittel folgende erklären: die Aloe, den Asant (*Asa foetida*), die Jalappe, die Eisenpräparate (*Mars s. Ferrum*), das Quecksilber, den Wurmsaamen (*Santonicum Semen*), den Baldrian, die Zinkblüten (*Zincum*). Manche rühmen noch die Farrenkrautwurzel, die Geoffräa, die Wurmspiegelie, die Wurmkonferve und Zinnfeile.

15. Blähungstreibende Arzneien werden diejenigen genannt, wodurch die widernatürliche Anhäufung von Luft in den Gedärmen gehoben und diese zurückgehaltene oder angehäuften Luft auf dem natürlichen Wege durch den After fortgeschafft wird. In der Regel sind alle blähungstreibende Arzneien sehr reizend, hitzend und stärkend. Dafs erweichende, krampfstillende Mittel manchmal trefflich in den Fällen wirken, wo die Beschwerden von krampficht gespannten Nerven und Zusammenziehungen in dem Darmkanale herrühren, gehört unter die Ausnahmen,

von

von denen hier nicht die Rede seyn kann. Alle wesentlichen, destillirten Öle, alle zusammenziehend und reizendstärkende Mittel, sind blähungstreibend. Am bekanntesten sind: der Anies, die Pomeranzen (*Aurantium*), die Chamillen (*Chamomilla*), der Kalmus (*Calamus aromaticus*), das Bibergeil (*Castoreum*), die versüßten Mineralsäuren, die Krause- und Pfeffermünze (*Mentha crispa, piperita*), der Bisam, die Naphthen, die flüchtigen Salze und Geister (*Sal volatile oleosum Sylvii, Spiritus salis amoniaci*).

16. Beyden erweichenden und erschlafenden Arzneien machte man sonst eine Unterabtheilung: erkältende und verdickende Mittel; welche nicht in der Natur, sondern bloß in der Hypothese der Schulen gegründet ist. Die erweichenden, erschlaffenden Arzneien spannen die Reizbarkeit und Empfindlichkeit ab, machen den Umlauf des Blutes und der Säfte ruhiger und langsamer, verdicken die Lymphe, mindern die Phlogosis im Blute. Es gehören hieher alle schleimichte, schlüpfrige, mehlichte, fettigte Mittel. Unter andern will ich namentlich anführen: die Altheewurzel, das arabische Gummi, die Mandelmilch, das Mandel- und andere schmierichte ausgepresste Öle (*Oleum amygdalarum, Ricini*), das geraspelte Hirschhorn (*Coru cervi rasum*), die Graswurzel, die Salab.

17. Den vorigen entgegengesetzt sind die Zusammenziehenden, stärkenden Mittel. Man begeht einen Fehler, wenn man alle die Mittel hieher zieht, welche von den ältern Ärzten in dieses Kapitel aufgenommen wurden. Sie vergaßen, Rücksicht auf das belebende Princip zu nehmen, sie vermischten Zusammenziehen und Stärken. Wollte man es genau und scharf nehmen: so dürfte man unter die erste Rubrik nur diejenigen Mittel rechnen, welche bloß zusammenziehen, schlaffe, weiche Fasern einander nähern, straffer, fester machen, verlorne Elasticität und Ton herstellen. Stärkend sind sie nur im un-eigentlichen Sinn, nur in Rücksicht auf die Muskelfaser. Die wirksamsten Mittel dieser Klasse sind: Alaun, Eisen, Vitriol. Viele neuere Ärzte empfehlen auch Katechusaft und Kinogummi.

Die stärkenden Mittel zerfallen in nährenden und reizendstärkende. Zu jenen gehören alle milchichte, schleimige, mehlichte, die meisten süßen und ölichten Substanzen. Sie sind fast alle aus der Diätetik hergenommen. Von den übrigen Stärkungsmitteln nachher.

18. Die auflösenden, zertheilenden, verdünnenden Arzneien sind nur in dem Grade ihrer Reizung und in Rücksicht auf die Form, unter welcher sie gereicht werden, von ein-

einander verschieden. Das mildeste Auflösungsmittel, zumal in flüssiger Form, ist die beste verdünnende Arznei. Die verdünnenden Mittel knüpfen sich an das letzte, oberste Glied in der Reihe der erweichenden an und machen den Übergang von diesen zu den reizenden. Zertheilen ist bloß ein Wort. Meist nennt man die verdünnenden Arzneien, welche ein flüchtiges Prinzip in sich fassen, zertheilend. Beym Verdünnen denkt man fast bloß an die Säfte in der ganzen Masse; beym Zertheilen an die Feuchtigkeiten in den kleineren, feintern, den Kapillär-Gefäßen, mitunter auch an stockende Schärfen; beym Auflösen außerdem auch an die festeren Theile, an die Eingeweide, Drüsen u. s. w. Alle diese Mittel reizen und stärken nur wenig, stumpfen ab und schwächen fast eben so sehr. Sie müssen immer mit flüssigen Vehikeln gegeben werden, weil sie sich dann schneller durch den Körper vertheilen, weil die reizende Kraft derselben besser eingewickelt wird und sie folglich selbst abstumpfend und etwas schwächend werden. Alle diese Mittel dürfen nicht in zu großen Gaben gegeben werden, weil sie sonst leicht andere, als die jetzt verlangten Wirkungen äußern, Reizung, Erschlaffen, Abführen bewirken. — Man ahndet wohl schon, daß diese Klasse von Arzneien sehr gemischt und ansehnlich sey und daß man aus vielen andern Klassen Arzneien hieher rechnen könne. Das erste
und

und mildeste Verdünnungsmittel ist das Wasser und alle wässrige Zubereitungen, besonders die luftsäurehaltigen Mineralwasser (*Acidulae, Aqua emsensis, fachingensis, selterana*); das beste und sanfteste Auflösungsmittel ist der reine Bitterstoff der meisten Vegetabilien, besonders der Kardobenedikte (*Carduus benedictus*), des Tausendgöldenkrauts (*Centaureum minus*), der Graswurzel, des Seifenkrautes (*Saponaria*), des Löwenzahns (*Taraxacum*), des Bitterklee (*Trifolium fibrinum*), überhaupt aller laktescirenden Pflanzen; ferner das Spießglas, der Eisenhut, die Belladonna, die Klettenwurzel, der Kampher, der Schierling (*Cicuta*), der Fingerhut, das Bittersüß, der Alant, die Schleimharze, der Kirschlorbeer (*Lau-rocerasus*), der Honig, das Quecksilber, der Salpeter (*Nitrum*), die Salze, die Hollunderblüthen, die Seifen (*Sapo antimonialis, venetus*), der Schwamm (*Spongia*), der Schwefel, die Weinsteinzubereitungen.

19. Dem Auflösen, Verdünnen, Zertheilen ist im gewissen Sinne Anhalten, Verdicken, Stärken entgegen gesetzt. Allzustark aufgelösete, verdünnte, erschöpfte Säfte müssen durch stärkende, nährende Mittel wieder Ersatz, Dichtigkeit und Konsistenz erlangen. Den Nachtheil allzulange fortgesetzter Auflösungsmethode kann nur die stärkende verwischen. Rebellische Krank-
hei-

heiten aus dieser Ursache werden nur, und manchmal sehr schnell, durch tonische Arzneien geheilt. Die meisten stärkenden Arzneien sind inzwischen, die bloß zusammenziehenden herben ausgenommen, reizend und auflösend, so, daß das letzte, stärkste Auflösungsmittel das erste, mildeste Stärkungsmittel wird. Die eigentlich stärkenden Arzneien wirken vorzüglich auf die Lebenskräfte, auf Sensibilität und Irritabilität; vermehren entweder langsam und anhaltend, oder schnell und vorübergehend (*excitantia*) die bewegende und empfindende, die belebende Kraft, die Erregbarkeit, machen stets einen schnellern oder langsamern, stärkern oder schwächern Reiz auf die Nerven. Es gehören hieher alle gewürzhafte, bitterwärmende, alle flüchtige Arzneimitteln, die Angelike, der Wolverley, die Angustura, der Kampfere, die Kanthariden, die Kaskarille, das Bibergeil, die Chinarinde, die Kolombowurzel, der Enzian, das isländische Moos, die Pfeffermünze, die Schaafgarbe (*Millefolium*), der Bisam, die Naphthen, die ätherischen Öle (*Oleum cajeput*), der Mohnsaft, die Quassie (*Quassia*), die flüchtigen und versülsten Spiritus und Essenzen, der Baldrian.

20. Die letzte Klasse von Arzneimitteln enthält die Krampfstillenden und betäubenden. Es werden auch hier offenbar die verschiedenen-

densten Arzneien in Eine Klasse geworfen. So werden gleichfalls manche Mittel aus andern Klassen hierher gezogen, bey denen es einzig und allein auf die GröÙe der Gabe ankommt, in welcher sie gereicht werden. Das nämliche Mittel kann stärkend, auflösend, krampfstillend und betäubend werden; je nachdem man die Dosis desselben geringer oder größer macht. Betäubend z. B. werden alle geistige, gegohrene Getränke, wenn sie in großen Gaben gegeben werden; in geringen sind sie auflösend und stärkend. Betäuben sollte man so selten, als möglich, weil die Nerven dadurch immer unangenehm afficirt und geschwächt werden. Die Wirkung auf die empfindende Kraft des Gehirns ist bey dem Betäuben so stark, daß noch eine geraume Zeit nach dem Aufhören dieser Wirkung, es demselben an Gegenwirkung fehlt, und diese gestörte Energie des Gehirnes entweder wieder durch Stärkungen, oder durch die Zeit, ersetzt werden muß. Krampfsillen heißt entweder die Kraft der Nerven und Muskeln selbst abstumpfen und schwächen (betäuben), oder den erregenden Reiz durch einen Gegenreiz vermindern, verändern, ableiten, unwirksam machen. Alle krampfstillende Mittel sind also reizend, eins mehr, das andere weniger, und es kann ein Mittel aus einer ganz andern Klasse krampfstillend werden, wenn es so aufs Nervensystem wirkt, daß es der erregenden, krankhaf-

haften Reizung zum Gegenreize dient. Deswegen können die meisten Brechmittel als krampfstillende angesehen werden; deswegen sind die meisten schweißtreibenden und so viele stärkende Arzneien krampfstillend; die ersten, wenn die Affektion des Magens, Brechen oder Ekel, zum Gegenreize gemacht werden kann; jene, wenn der Krampf in der Peripherie, diese, wenn er im ganzen Systeme, die blähungstreibenden, wenn er in den Gedärmen zu suchen ist. Die wirksamsten, eigentlich sogenannten krampfstillenden Mittel sind, der Asant, das Bibergeil, die Chamille, der Kampher, der Safran (*Crocus*), der Kupfersalmiak (*Cuprum ammoniacum*), das Mutterharz (*Galbanum*), die Schaafergarbe, der Bisam, die Naphthen, die ätherischen, brenzlichten Öle (*Oleum animale Dippelii*), der Mohnsaft, die flüchtigen Salze, versüßten mineralischen Säuren, der Baldrian, der Wismuthkalch (*Wismuthum*), die Zinkblüthen (*Zincum*). Betäubender sind: der Eisenhut, die Belladonna, der Schierling, das Bilsenkraut (*Hyoscyamus*), der Kirschlorbeer, der Stechapfel (*Stramonium*).

21. Man sieht aus dem, was bis daher abgehandelt worden ist, daß überall Wiederholung, überall Unbestimmtheit herrscht, aus welcher sich nur das eigene Talent des Arztes heraushe-

helfen kann und muß. Die Disciplin aber, welche das nämliche Ding unter fünf, sechs, Rubriken aufführet, muß in ihrer Grundlage seicht und nicht solide genug seyn, oder muß ihren ganzen Bau schwankend und fehlerhaft aufgeführt haben; sie muß ihre Anschauungen und Begriffe nicht genug gereinigt, die ersten Principien nicht genug vereinfacht haben.

22. Überraschend, fast überzeugend, wenigstens im Ganzen genommen, richtiger, annehmlicher und mehr für das medicinisch - praktische Leben berechnet, schienen die Grundsätze des brown'schen Systems. Je weniger Voraussetzungen, je weniger Heischesätze und Hypothesen, je mehr Einfachheit, Liebe zur Deutlichkeit und Wahrheit eine Wissenschaft besitzt: desto gründlicher ist sie gebaut, desto fester steht sie. Ist daher auch Brow'n's Lehre nicht ganz evident; ist sie gleich nicht in allen einzelnen Sätzen und Theilen haltbar, hat sie auch ihre Lücken und Mängel: so verdient sie doch schon deswegen Lob und Beyfall, weil sie in ihren letzten Principien einfach und fälschlich, die Sophisterey, Mystik und Metaphysik verabscheut, überall nur nach Wahrheit ringt, und bey dem Gewissen und Wahren stehen zu bleiben räth.

23. Am meisten sind diejenigen medicinischen Systeme zu fliehen, welche sich in mystischen

schen Dunkelheiten und metaphysischen Spitzfindigkeiten verlieren. Sie sind das Grab der medicinischen Wahrheit. Und selbst die Naturphilosophie, welche in ihren äußersten Linien und Umrissen so ehrwürdig ist, wird zur gefährlichen Thorheit, wenn sie den Makrokosmos in allen seinen Theilen, Regeln, Verhältnissen auf den Mikrokosmos anwenden will. Wie unbekannt sind wir mit den Kräften des Weltalls, wie unbekannt mit derjenigen Kraft des thierischen Organismus, welche wir Leben nennen, wie gewagt der Sprung von den bekannten Kräften des Universums auf die bekannten der thierischen Natur, wie noch weit gewagter derjenige von den unbekannten Kräften jenes auf die unbekannten dieser! Schon zu van Helmonts Zeiten hat eine ähnliche Philosophie der Medicin nichts als leere Worte, Dunkelheiten und Irrthümer eingeimpft, und kaum läßt sich von den Schülern des jetzigen großen Naturphilosophen Schelling etwas besseres hoffen. Eher läßt sich alles fürchten, wenn man fortfährt, alle Erfahrung zu verachten, unbefangen erzählte Beobachtungen zu verlachen, die Vernunft gefangen zu nehmen und die thörichten Alanzereien der finstersten Jahrhunderte mit dem krassesten Aberglauben in die Arme zu schließen.

24. Bis die Zeit diese meine Zweifel verworfen, meine schwache Hoffnung an die Perfek-
tibi-

tibilität der Medicin durch die Naturphilosophie gesteigert oder verstärkt hat; sey es mir erlaubt, wie Hufeland, Hecker, Horn und andere uneingenommene medicinische Schriftsteller, die durch den Geist des Skepticismus geleitete Anwendung der durch reine Erfahrung berichtigten Erregungstheorie beyzubehalten.

25. Dieser zu Folge könnte man den ganzen Arzneivorrath in zwei generelle Klassen eintheilen: in erregende, reizvermehrende, sthenisirende, potenzirende und in schwächende, reizvermindernde, asthenisirende, depotenzirende Arzneimittel.

26a. Beyde Gattungen von Arzneimitteln reizen und wirken durch Reiz; nur ist bey antisthenischen Mitteln der Reiz geringer, als der der Gesundheit angemessene Grad beträgt, bey den sthenischen im Gegentheil stärker, als zur Gesundheit erfordert wird.

26b. Jedes Arzneimittel hat zunächst zweierlei Wirkungen: eine allgemeine und eine örtliche, eine primäre und eine secundäre. Vermöge der Allgemeinen Wirkung wirkt jedes Arzneimittel auf die allgemeine Erregbarkeit und bringt Veränderungen in ihr und der derselben nicht ganz fremden Masse der Säfte hervor, die örtliche bezieht sich auf die einzelnen Organe und organische Gebildungen, Systeme etc. des m. K.

Die

Die primäre Wirkung eines Arzneimittels ist nicht selten ganz verschieden von der sekundären, welche letztere oft jene fast ganz wieder aufhebt und bey der Berechnung der Gesamtwirkung eines Arzneimittels durchaus nicht vergessen werden darf.

27. Beyde allgemeine Klassen in der Mitte durch eine bestimmte Scheidewand von einander zu trennen, ist eben so schwer, als es unnütz, und im Gegentheile weit vortheilhafter ist, sich die ganze Materia medica als eine Kette von Mitteln vorzustellen, die sich einander in ihren äußersten Gliedern zwar fremd, unähnlich, heterogen, vielleicht ganz entgegen gesetzt, in ihrer stufenweisen Gradation, Berührung und Verbindung zu einem Ganzen aber sehr ähnlich sind.

28. Liegt nun gleich diese Heterogenität der Arzneimittel, wie nicht zu läugnen ist, nicht blofs und allein in ihrer Gradation und dem quantitativen Verhältnisse, sondern auch in der Modalität und qualitativen Verschiedenheit ihrer reizenden Eigenschaft: so thun wir doch wohl, uns für jetzt noch nicht in dem Studium der letztern zu sehr zu verlieren, weil wir von derselben noch zu wenig wissenschaftliche, sondern fast allein empirische Bestimmungen angeben können, ohne welche erstere wir uns der chaotischen Lehre von der specifischen Wirkung der Arzneimittel zu nahe brin-

bringen. Ja wir reichen in der Praxis oft bloß mit der Gradbestimmung, welche freylich in unzählige Dimensionen zertheilt werden muß, aus. Nur, wo uns die Erfahrung von der Qualität des Reizes in einem Arzneimittel, oder der vorzüglichen Richtung der Wirkung dieses und jenen Arzneimittels auf das oder jenes Organ und organische Gebild, mit einem Worte, von der Specificität der Arzneien, mit unumstößlicher Gewißheit belehrt hat, müssen wir diese Eigenschaft bey der Anwendung in Krankheiten mit in Anrechnung bringen. Die minder gewissen specifischen Mittel müssen wir fortgesetzt mit Aufmerksamkeit prüfen, um sie immer näher kennen zu lernen, und endlich auch zum Rang der andern, bekanntern und gewissern, erheben zu können.

29. Dadurch allein werden wir in den Stand gesetzt, einem Arzneimittel seinen wahren und bestimmten Wirkungskreis in Krankheiten anzuweisen. — Und das ist derjenige Punkt, worauf bey der Arzneimittellehre alles ankommt, und welchen ich durch die genaueste Auseinandersetzung der Umstände und konkreten Fälle von Krankheiten, sogar um die Erkenntniß derselben zu erleichtern, tautologisch nach verschiedenartigen Ansichten, zu erreichen gesucht und gewünscht habe. Ich hoffe und bin es überzeugt, daß jeder praktische Arzt nach meinen Schilderungen alsbald die Krank-

theilen, da sie entweder langsamer und anhaltender, oder kürzer und schneller, reizen und stärken. Jene sind die permanenten, fixen, tonischen Stärkungsmittel; dieß die flüchtigen, diffusiblen Reiz- oder Stärkungsmittel. Die langsam und anhaltend stärkenden sind abermals verschieden. Es giebt 1) bloß und eigentlich stärkende, welche die Cohärenz aller organischen Theile, sogar mit unter auch der flüssigen zu vermehren, den Verlust der thierischen Materie zu behindern, vielleicht selbst etwas dem nährenden Stoffe ähnliches abzusetzen vermögen, ohne zugleich zu erhitzen. Hierzu gehören Chinarrinde, isländisches Moos, Kolombo, Quassia, Simaruba, Kreuzblumenwurzel, Schaafgarbe, Kardobenedikten u. s. w., bis herunter zur thierischen Galle, dem Eisen- und dem Bitterstoff der meisten Pflanzensäfte. 2) Hitzend stärkende; sie nähern sich schon der zweiten Abtheilung der stärkenden Mittel, den diffusiblen, enthalten meistens ein würzhaftes Princip, wirken hauptsächlich auf das Nerven- und Gefäßsystem. Es gehört hieher Anis, Aronswurzel, Alant, Enzian, Kaskarille, Senf, Löffelkraut, Pimpernelle, die Schleimharze, die Aloe, Rhabarber, Jalappe, wenn sie nicht als Purganzen gegeben werden, u. s. w. 3) Zusammenziehende stärkende Mittel; sie nehmen die unterste Stufe der Stärkungsmittel ein und wirken vorzugsweise auf das Muskularsystem und die flüchtigen Stoffe des Organismus. Die hauptsächlichsten Mittel dieser Klasse sind Alaun, Vitriol, die Mineralsäuren, das Kampescheholz, der Katechusaft, die Rinden mehrerer hierländischen Bäume.

34. Flüchtig stärkende, schnell und stark, aber vorübergehend reizende Mittel, nach Brown diffusible Reize, könnten vielleicht wieder in zwei Klassen abgetheilt werden, je nachdem sie mehr angenehm oder unangenehm auf das Gehirn und Nervensystem wirken. Die letzte Abtheilung faßt besonders die mit dem narkotischen Gewächsprincip versehenen sogenannten Giftpflanzen in sich, Eisenhut, Bilsenkraut, Schierling, Kirschlorber, Stechapfel, Belladonna, Fingerhut etc. Vielleicht gehören auch die so heftig wirkenden Metalloxyde, Zinkblüthen, Wismuthkalch, Kupfersalmiak, das Quecksilber, Spießglanz etc. hierher. Zu der ersten Abtheilung dagegen gehören besonders die Naphthen, ätherischen Öle, flüchtigen Salze und Geister, der Bisam, Kampfer, Wein, Baldrian, Angelika, Arnika, Schlangenwurzel etc.

35. Alle die itzt angeführten, sowohl permanenten, als flüchtigen Reizmittel, heben Schwäche, vermehren die Erregung und verringern bald den aus Mangel an Reiz entstandenen fehlerhaften Überfluß an Erregbarkeit, bald unterstützen sie die aus Überfluß an Reiz unterdrückte Erregbarkeit, können aber unbesonnen gebraucht, oder so lange fortgesetzt, Überreizung und indirekte Schwäche erzeugen. Auch bey ihnen findet wieder eine gewisse Gradation statt.

36. Es giebt aber auch gewisse Arzneien, denen man nur eine geringe erregende, obgleich noch keine schwächende Eigenschaft beylegen kann, die den Übergang machen von den stärkenden zu den schwächenden Mitteln, gleichsam der Ring sind, wodurch die Glieder der oben beschriebenen Kette an einander gefügt werden.

Da.

Dahin rechne ich die Löwenzahn- und Queckenwurzel, Sassaparille und ähnliche Mittel, den Salmiak, den Schwefel, die Seifen.

37. Unter die minder erregenden, abspannenden oder sogenannten schwächenden Arzneimittel gehören endlich alle erschlaffende, kühlende und ausleerende Arzneien, letztere, wenn sie ihre volle Wirkung thun, sie mögen übrigens reizender, hitzender Art seyn, oder nicht. Am meisten gehören hieher die laxirenden Mittelsalze, die Manna, Kassia, Tamarinden, der Salpeter, die vegetabilischen Säuren in verdünnter Gestalt, die Schleime und erdigten Substanzen.

38. Sollte diese größtentheils brownische Eintheilungsart der Arzneimittel manchem Arzte nicht ganz gefallen (auch meinen Forderungen entspricht sie nicht in allen Stücken): so dürfte vielleicht eine Eintheilung nach dem gebräuchlichsten nosologischen System und den hauptsächlichsten Fieberklassen mehr Beyfall finden. Ich wage es jedoch nicht, darüber etwas Bestimmtes anzugeben.

39. Im Folgenden findet man diejenigen Arzneimittel alphabetarisch abgehandelt, welche ich in meiner fast dreißigjährigen Praxis als die wirksamsten erprobt habe. Man kann sie leicht selbst nach einem Systeme ordnen.

Absin.